Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 43 (1986)

Heft: 2

Artikel: Die heilige Witwe von Lucas Moser : Fragment eines Altarflügels mit der hl. Birgitta von Schweden

Autor: Pfister-Burkhalter, Margarete

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-168778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die heilige Witwe von Lucas Moser: Fragment eines Altarflügels mit der hl. Birgitta von Schweden

von Margarete Pfister-Burkhalter

Abb. 1 Lukas Moser (geb. um 1380 in Weil der Stadt, tätig in Ulm und 1431 in Tiefenbronn): *Bruststück einer hl. Witwe.* Fragment eines Altarflügels (Innenseite), um 1430. Tempera auf mit Leinwand überzogenem Tannenholz, 38×29,5 cm. - Basel, Öffentliche Kunstsammlung (Inv.Nr. 1555).

Aus der Sammlung M.E.Rothplez, ehemals in Zürich, später in Aarau, erwarb die Öffentliche Kunstsammlung in Basel, 1930, ein Altarfragment mit dem Bruststück einer «Sancta Vidua», wie die dargestellte Nonne in ihrem kreisrunden, goldenen Nimbus genannt wird (Abb. 1). Graf Johannes von Waldburg-Wolfegg hat in seiner Lukas Moser-Biographie von 1939 überzeugend auf die grosse Ähnlichkeit mit der Malerei des Magdalenenaltars von 1431 in Tiefenbronn hingewiesen und dieses Bruchstück als Arbeit des schwäbischen Malers Lukas Moser (geboren um 1380) anerkannt. Neben Konrad Witz wirkt dieser etwas ältere Zeitgenosse altertümlich, da er die lokalen Farben mit

Abb. 2 «Sta. Brigitta» von Schweden schreibt auf Diktat eines Engels. Relief aus Papiermasse, koloriert; von einem Kästchen. Deutschland, Mittelrhein, 1. Hälfte 15. Jh. – Ehemals Wien, Sammlung Dr. Albert Figdor. (Ein zweiter Papierausguss in Köln, Kunstgewerbemuseum; ein entsprechender Tonmodel, Durchmesser 11,2 cm, in Trier, Provinzialmuseum G. 338).

Weiss aufhellt und die Schatten mit Russ modelliert, ohne Beobachtung von Reflexen, ausser bei den beiden kleinen Mantelknöpfen.

Die hl. Witwe war einst vermutlich stehend oder sitzend in ganzer Figur dargestellt. Sie ist bekleidet mit einem weissen Kopftuch und einem gelblich-weissen Halsschulterkragen, einem vorn sich öffnenden grauschwarzen Mantel über einem dunkelweinroten, faltigen Kleid. Den Mantel verzieren links zwei schmale lineare Goldtressen und eine aus Punkten zusammengesetzte, rechts ein einfacher goldener Saum. Der Goldgrund, in den ein feines Blattornament leicht eingepunzt ist, sagt aus, dass das Fragment von der Innenseite, vermutlich eines Flügelaltars stammt. Der beschnittene rechte Arm greift nach links aus. Vom rechten Bildrand her reicht ein keilförmiger grauer Gegenstand mit olivgrauer Quaste ins Bildfeld hinein. Falls die Deutung auf eine Pilgertasche zu Recht besteht, kann sie als verstümmeltes Teilattribut der Heiligen zu ihrem Namen verhelfen, was hier zu beweisen versucht wird. Zu ergänzen wäre rechts ein Pilgerstab, an dem die Tasche

aufgehängt war, darüber ein Pilgerhut. Es sind dies neben anderen die Beigaben, die die hl. Birgitta von Schweden (1302–1378) kennzeichnen. Nachdem sie 1391 kanonisiert worden war, entstanden auch in Deutschland, namentlich in Franken, Bayern und Schwaben, zahlreiche Birgittenklöster, nach dem Muster des zwischen 1346 und 1370 von Birgitta gegründeten Doppelklosters in Vadstena, Schweden. Mit dem Aufblühen ihres Kultes wuchs auch die Nachfrage nach bildlicher Darstellung der Heiligen. Sie hatte die drei grossen Wallfahrten des Mittelalters unternommen (nach Santjago de Compostela, nach Rom und Jerusalem) und – obwohl aus fürstlichem Stamme – ein Leben in Askese geführt. Ein Pilgerstab mit angehängter Tasche, vom Hut bekrönt, sind deshalb im 15. Jahrhundert ihre häufigsten Attribute, zuweilen gepaart mit der Schwedenkrone und ihrem und ihres Klosters Wappen, öfters auch mit dem Jerusalemkreuz. Auf Altären, in Miniaturen und auf vielen Einblattdrucken erscheint sie stehend als Pilgerin oder sitzend am Schreibpult, ihren «sermo angelicus» oder die «Revelationes celestes» niederschreibend, die – nachdem sie 1481 unter dem Titel «Von der bewerung der offenbarungen Sant birgitte» bei Konrad Zeninger in Nürnberg erstmals gedruckt worden waren – grossen Eindruck auf Künstler wie Dürer und Grünewald machten und mancherorts die Darstellung der Geburt Christi wesentlich beeinflussten. 1492 folgte die Ausgabe der «Revelationes celestes» in Lübeck, bei Bartholomäus Gothein, und 1500 die lateinische Edition von Anton Koberger in Nürnberg, der 1502 eine deutsche unter dem Titel «Das puch der Himlischen offenbarung der heiligen wittiben Birgitte von dem Künigreich Sweden» nachfolgen liess. Diese Schriften waren alle mit Holzschnitten bebildert, die letzte vom sogenannten Birgitten- oder Benediktusmeister, den Röttinger als Peter Vischer den Ältern identifizierte.

Abb. 4 Gedächtnistafel für Brigitte Topler, geb. Marstaller, gestorben 1483. Fichtenholz, 130×99 cm. 1483 in die St. Katharinenkirche zu Nürnberg gestiftet von Konrad Topler († 1485). – Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum (Nr. 151, Stadt Nürnberg Nr. 94).

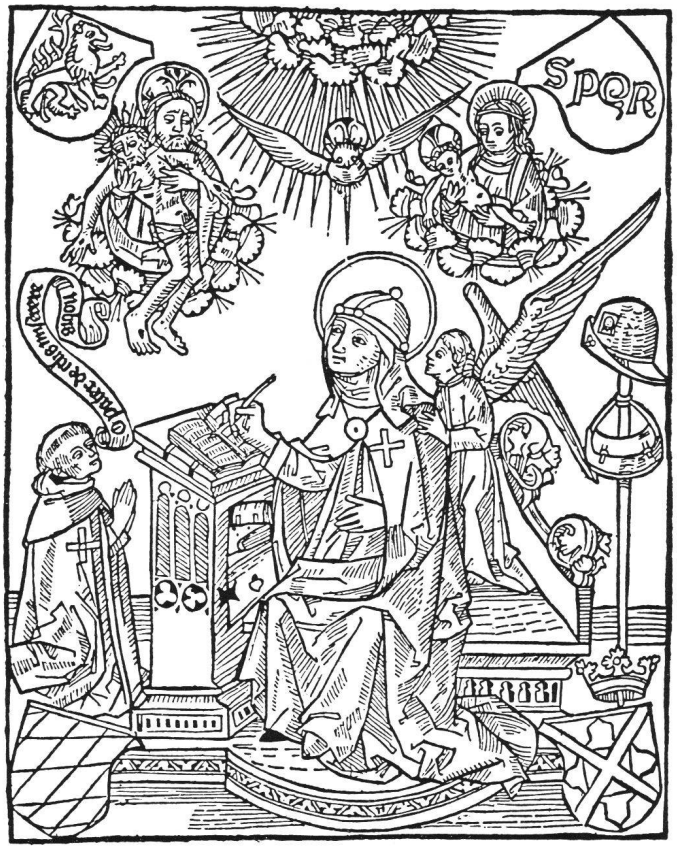

Abb. 3 Die hl. Birgitta von Schweden schreibt auf Diktat eines Engels ihren «Sermo angelicus». Holzschnitt in «Von der bewerung der offenbarungen Sant birgitte», Nürnberg, bei Konrad Zeninger, 1481.

Zeitlich liegt das um 1430 gemalte Basler Fragment sozusagen am Anfang der Birgittendarstellungen auf deutschem Boden. Eine der Frühesten (Abb. 2) zeigt sie in der Tracht ihrer Nonnen, denen sie als Äbtissin vorstand, auf einer Sitzbank vor dem Schreibpult, dreiviertel nach links gewendet. Sie horcht auf die Eingebung des Engels hinter ihr, bereit, ihren «sermo angelicus» zu schreiben und empfängt die Visionen zu Seiten des hl. Geistes über ihr, links den Gnadenstuhl und rechts Maria mit dem Kind. Kleinfigurig kniet links Petrus von Alvastra, der Beichtvater

Birgittens. Von ihm geht ein Spruchband aus mit der Bitte «o pater de celis miserere nobis». Hinter der mit gotischen Krabben geschmückten Lehne steht aufgepflanzt der Pilgerstab mit Schwedenkrone, aufgehängter Tasche und Hut. Im Nimbus wird sie «Sta Brigitta» genannt. Die rundgerahmte Komposition wurde in ein quadratisches Feld eingelassen. In den oberen Zwickeln sind zwei Schilde zugefügt, links das Löwenwappen Birgittens, rechts das mit dem Zeichen SPQR (Senatus Populusque Romanus); in den unteren findet man ein knieendes Stifterpaar mit seinen Wappen. Dieses kolorierte Relief aus Papiermasse, aus der Sammlung Albert Figdor stammend, geht zurück auf einen gleichzeitigen Tonmodel des Mittelrheins aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (gegen 1450). Ein Exemplar der Rundform allein bewahrt das Provinzialmuseum in Trier. Eine erweiterte Quadratausführung hat sich in Köln u.a.O. erhalten.

Die gleiche Komposition klingt vereinfacht zu Ende des Jahrhunderts noch im Holzschnitt im Buch der Offenbarungen der hl. Birgitta bei Konrad Zeninger (Nürnberg 1481, Schreiber Nr. 1290) nach (Abb. 3). Verändert kehrt sie wieder auf der Gedächtnistafel für Brigitte Topler, geb.

Abb. 5 Hl. Birgitta von Schweden. Kolorierter Einblattholzschnitt, 10,7×7,8 cm. Deutschland, 2. Hälfte 15. Jh. - Exemplar in Rotterdam, Museum Boymans-van Beuningen, Kupferstichkabinett.

Abb. 6 «o brigita bit / got fir uns». Kolorierter Holzschnitt in einer mittelalterlichen Handschrift. Deutschland, 2. Hälfte 15. Jh. - Prag, Nationalbibliothek.

Abb. 7 St. Birgitta. Holzschnitt in «Die purde der welt», Augsburg, bei Anton Sorg, 1482.

Abb. 8 Die hl. Birgitta zwischen Ordensschwestern und -brüdern, «Sancta Birgita witib». Dreiteiliger kolorierter Einblattholzschnitt mit den Wappen Wittelsbach und Oettingen. Linker Flügel 26,5×9,7 cm; rechter Flügel 26,5×9,3 cm; Mittelteil 25,5×18,7 cm. Deutschland, 4. Viertel 15. Jh. – Maihingen, Fürstl. Sammlung Oettingen-Wallerstein. (Weitere Exemplare in Berlin, Kupferstichkabinett; München, Nationalmuseum und Staatl. Graphische Sammlung. Schreiber Nr. 1283).

Marstaller († 1483), einem Gemälde auf Fichtenholz, das ihr Gatte Konrad Topler († 1485) in die St. Katharinakirche zu Nürnberg gestiftet hatte, – heute im Germanischen Nationalmuseum, Inv.Nr. Gm 151 (Abb. 4). Anstelle des Gnadenstuhls erscheint Gottvater allein neben der Heiliggeisttaube und Maria mit dem Kind. Links unten knieen Kaiser und Papst vor dem vierfachen Attribut und in der Mitte, kleinfigurig, das Ehepaar Topler-Marstaller zwischen seinen Wappen. Angelehnt an den Fuss der Bank das gevierte Wappen Birgittens.

Ein etwa 20 Jahre älterer kolorierter Einblattholzschnitt im Museum Boymans-van Beuningen in Rotterdam (Abb. 5) weist in verkürzter Form auf eine ähnliche Grundkonzeption; doch fehlt das Pilgerattribut, und als Vision erscheinen Maria und der Auferstandene in Halbfigur über einem Wolkenband (nicht bei Schreiber).

Häufiger als in der Tracht der Birgittinerinnen tritt die Ordens-Stifterin in der deutschen Kunst in der gewöhnlichen Nonnenkleidung auf, so z.B. in den Holzschnittillustrationen von 1492 in Lübeck sowie 1500 und 1502 bei Koberger in Nürnberg. Die Form von Hut und Tasche variiert.

Auf einem kolorierten Einblattholzschnitt in der Nationalbibliothek in Prag (Abb. 6) schreibt die nach links ausgerichtete hl. Birgitta, den Schaber in der linken Hand haltend, am Schrägpult sitzend, in das Buch der Offenbarungen, ohne Diktat des Engels. Sie trägt ein schlichtes Nonnengewand. Rechts hinter ihr erhebt sich der Stab mit der langriemigen Tasche und dem mit Pilgerabzeichen ausgestatteten Hut. Als Vision erscheint die gekrönte Gottesmutter mit dem Kind in einem Wolkenkranz, rechts oben das SPQR-Schild und dazwischen die Bitte «o brigita bit / got fir uns», unten neben dem Löwenwappen die Schwedenkrone, über dem Pult das Jerusalemkreuz. An der Fussleiste von Pult und lehnenloser Bank ist der Name «mathis» angebracht. Diesem Blatt sehr verwandt sind verschiedene

Abb. 9 Die Heiligen Alto und Birgitta, «Bit fur vns Sant alto vnd Birgita.» Kolorierter Einblattholzschnitt, 24,4×24,4 cm. Deutschland, Augsburg, Ende 15. Jh. - München, Staatl. Graphische Sammlung. (Schreiber Nr. 2923 [1185a]: Zum Andenken an die 1496/97 erfolgte Gründung des Klosters Mariamünster; vom sog. Pflanzenmeister, Augsburg).

Einblattholzschnitte (so Schreiber Nr. 1288), die als schwäbisch um 1450/1470 taxiert werden.

Die Holzschnittillustration, welche «die purde der welt» schmückt, erschien 1482 bei Anton Sorg in Augsburg (Abb. 7). Unter der Vision der gekrönten Gottesmutter, der Heiliggeisttaube und dem Gnadenstuhl hört die Heilige auf die Eingebung des Engels hinter ihr, um seine Worte in das Buch auf dem Pult (rechts) einzutragen. Links kniet der Beichtvater unter einem leeren Spruchband; rechts lehnt sich der Stab mit Tasche und Hut ans Pult. Zu Füssen liegt die Schwedenkrone. Birgitta ist nonnenhaft gekleidet, der Mantel hier aber mit dem Jerusalemkreuz ausgezeichnet.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts entstanden viele kleine Andachtsbildchen in Holzschnitt, die ältere Formulierungen wiederholen, vereinfachen und variieren, stets mit Pilgerstab, Tasche und Hut im Rücken der «S.brigida». Ein paar bräunliche Drucke gelangten in die Fürstlich Oettingen-Wallerstein Sammlung (Schreiber 1293ff.), zusammen mit mehrfigurigen Darstellungen der Birgittenverehrung.

Ein dreiteiliger, grosser, kolorierter Holzschnitt (Abb. 8, Schreiber Nr. 1283) schildert die «Sancta Birgita witib» als Äbtissin, wie sie von ihrer Sitzbank neben dem Schrägpult ihre Ordensregel zu sieben Nonnen und sieben Mönchen hinreicht. Unter dem Heiligen Geist, zwischen Gnadenstuhl und Gottesmutter mit Kind steht das Monogramm Jesu über ihrem Haupt. Im Spruchband über den knienden Nonnen wird sie als «sponsa Jesu» betitelt. Die Mönche des Doppelklosters, mit dem Zeichen des Jerusalemkreuzes an der Kutte, beten: «o pater de celis miserere nostri». Auch hier fehlt der Stab mit Tasche und Hut nicht. Das Löwenwappen und das SPQR-Schild flankieren links die Schwedenkrone, rechts die Wappen Wittelsbach und Oettingen. Engelberg Baumeister vermutet als Entstehungsort Augsburg und glaubt, dass dieser Holzschnitt vielleicht zur Einweihung des unter dem Schutze des Hauses Oettingen stehenden Birgittenklosters Maihingen im Jahre 1481 angefertigt worden sei (Heitz 40, 1913, p. 14). Mehrere Exemplare dieses Holzschnitttriptychons blieben erhalten, das vorliegende ebenfalls in Maihingen, einem Zentrum der Birgittenverehrung.

Abb. 10 «Byrgitta vidua...». Kolorierter Einblattholzschnitt, 20,9×15,7 cm. Deutschland, Oberrhein oder Augsburg, kurz nach 1450. - Paris, Louvre, Cabinet des estampes, Edmond de Rothschild (Inv.No. 26 Rés.). (Schreiber 1287).

Wieder schreibend, mit ihrem Pilgerattribut im Rücken, empfängt die «Sant' Brigita» die Vision Christi und Mariens in Wolken auf dem kolorierten Einblattholzschnitt in der Graphischen Sammlung in München, einem Gedenkblatt an die Stiftung Mariamünster (Abb. 9). Dieses Doppelkloster, zuvor Altomünster genannt, wurde 1497 von Birgitten-Nonnen und -Mönchen bezogen. Unten kniet der hl. Alto, angetan mit Mitra, das Pedum haltend, zwischen zwei hochrankenden Weinstöcken, vor einem Schriftband mit der Aufschrift «Bit für uns Sant alto und Birgita». Über ihm das romanisch gebaute «mariamimster», das von einem knienden Stifterpaar gehalten wird. Nach ihren beigegebenen Wappen handelt es sich um Herzog Georg den Reichen von Bayern-Landshut und seine Gemahlin Hedwig, Prinzessin von Polen. Den spätgotischen Spitzbogenrahmen krönt das Jerusalemkreuz mit dem Monogramm Jesu und ein symmetrisches Schriftband mit der Bitte um Erbarmen. Nach Schreiber Nr. 1185a fertigte der sog. Pflanzenwuchsmeister dieses Gedenkblatt zum Andenken an die Gründung des Klosters Mariamünster 1496/97 an (vgl. auch Nr. 2923).

Neben den Darstellungen der sitzend schreibenden Birgitta gehen die der Stehenden in vielen Abwandlungen einher. Aus dieser Reihe sei vor allem der schöne, kolorierte Einblattholzschnitt aus der Sammlung Weigel, heute im Louvre, Cabinet des estampes (Edmond de Rothschild, Inv.No. 26 Rés.) hervorgehoben, weil er am ehesten die Vorstellung vermittelt, wie die Basler hl. Witwe vor ihrer Verstümmelung ausgesehen haben könnte, mit dem Jerusalemkreuz in der Rechten und dem Pilgerstab hinter ihr. Im Holzschnitt erhebt er sich über dem Löwenwappen (Abb. 10). Die Tasche ist mit Quasten besetzt und der Hut an der aufgeschlagenen Krempe mit Pilgerabzeichen. Handschriftlich wurde beim Pariser Exemplar oben «Byrgitta vidua» zugefügt. Schreiber (Nr. 1287) und Weigel lokalisierten den Holzschnitt nach Augsburg, entstanden um die Mitte des 15. Jahrhunderts oder kurz nachher.

Ein etwa dreissig Jahre jüngerer Einblattdruck in der Maihinger Sammlung (Abb. 11) ist dem vorigen verwandt, aber lockerer ausgeführt, mit dem aufgeschlagenen Buch in der rechten Hand und dem Kreuz in der Linken (Schreiber Nr. 1291). Der Pilgerhut wirkt in der Form unverstanden. Die Tasche hängt eigens an einem Nagel am Stab. Die Krone liegt in der Bildachse zu Füssen.

Selbstverständlich fehlt die hl. Birgitta nicht in den seit 1500 sich häufenden Editionen des «Hortulus animae» verschiedener Autoren, wie etwa des Hans Baldung Grien, bei Martin Flach in Strassburg 1512, oder des Urs Graf, bei Johann Knoblouch 1516, und des Hans Holbein d.J., schon 1511/12 entworfen, aber erst 1546 bei Frellon in Lyon erschienen. Pilgerstab, Tasche und Hut werden der Heiligen da nicht mehr beigegeben, ebensowenig wie auf dem Altarflügel des Bartholomäus Zeitblom (ehemalige Rückseite mit der hl. Ursula) in der Filialgalerie zu Erlangen, früher in der Alten Pinakothek zu München (Nr. 177).

Abb. 11 Hl. Birgitta von Schweden. Kolorierter Einblattholzschnitt, 16,1×11,4 cm. Deutschland, 2. Hälfte 15. Jh. - Maihingen, Fürstl. Sammlung Oettingen - Wallerstein. Eingeklebt auf der Innenseite des Vorderdeckels einer Professionale-Handschrift von 1499 (II. Lat. I 4°42). Isak Collijn in: Birgitta Utställningen, Vadstena 1918, Nr. 18 [um 1481-1485]).

ZUSAMMENFASSUNG

Das Fragment eines Altarflügels im Kunstmuseum Basel, dem Lukas Moser zugeschrieben, wird als Bild der Hl. Birgitta von Schweden erklärt. Der Beweis wird anhand entsprechender Darstellung in der Druckgraphik des 15. Jahrhunderts, bes. aus Süddeutschland, geführt.

RÉSUMÉ

Le fragment d'un volet d'autel au Musée des Beaux-Arts de Bâle, attribué à Lukas Moser, est identifié comme une image de sainte Brigitte de Suède. La preuve est fournie par des représentations analogues dans les œuvres gravées du 15e siècle, en particulier celles provenant de l'Allemagne du Sud.

RIASSUNTO

Il frammento d'un portello d'altare nel Museo d'Arte di Basilea, attribuito a Lukas Moser, è identificato come immagine di santa Brigida di Svezia. La prova è fornita dalle stampe analoghe del Quattrocento, particolarmente quelle provenienti dalla Germania meridionale.

SUMMARY

The small fragment of an altar-panel in the Art Museum of Basle, attributed to the painter Lukas Moser, is identified as icon of Saint Bridget of Sweden. Evidence for this hypothesis is furnished by corresponding early prints, especially from southern Germany (15th century).

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Öffentliche Kunstsammlung Basel.
Abb. 2: Nach einer älteren Aufnahme im Besitz der Autorin.
Abb. 3: Nach A. SCHRAMM, *Der Bilderschmuck der Frühdrucke,* Bd. XVIII, Leipzig 1935, Abb. 399.
Abb. 4: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.
Abb. 5: Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam.
Abb. 6: Nach F. HELBÖCK, *Gottes Nordlicht,* Stein am Rhein 1983, Abb. 204.
Abb. 7: Nach A. SCHRAMM, *Der Bilderschmuck der Frühdrucke,* Bd. IV, Leipzig 1921, Taf. 147, Nr. 1046.
Abb. 8, 11: Fürstliche Sammlung Oettingen-Wallerstein, Maihingen.
Abb. 9: Staatliche Graphische Sammlung, München.
Abb. 10: Louvre, Cabinet des estampes (Edmond de Rothschild), Paris.